

# Die Reformation radikalieren – provoziert von Bibel und Krise im Kontext der Perioden der geldgetriebenen Zivilisation

von Ulrich Duchrow

Das gleichnamige Projekt von einer Gruppe internationaler WissenschaftlerInnen verbindet drei historische Kontexte. Luther rief dazu auf, alle kirchliche Tradition und Gegenwart an der Schrift zu prüfen – also auch die Reformation. Das führt uns in die biblische Zeit. Gleichzeitig aber versteht er die Botschaft der Bibel als *viva vox Evangelii*, d.h. auf den heutigen Kontext bezogen. Die überraschende Entdeckung in unserem Projekt: Alle drei Kontexte verbindet die zunehmende Herrschaft des Geldes über die gesamte Zivilisation.

Die kapitalistische Zivilisation hat tiefe Wurzeln in der Geschichte. Ihre Vorformen beginnen mit dem Eindringen des Geldes ins tägliche Leben im 8.Jh. v.u.Z. Diese erreichen ihren ersten Höhepunkt im Römischen Reich. Im Mittelalter beginnt dann unter Aufnahme früherer Elemente der Frühkapitalismus, der in der Reformationszeit deutlich zu Tage tritt. Im 18.-19. Jh. folgt der industrielle Kapitalismus, der als weitere Blüte den Finanzkapitalismus antreibt, der die Gegenwart bestimmt. Jetzt erleben wir die Situation, dass immer deutlicher wird, dass die vom Kapitalwachstum angetriebene Wachstumszwang der Wirtschaft das Leben auf dieser Erde zunehmend zerstört. Darum muss es langfristig zu einer transkapitalistischen Kultur kommen. Das heißt, der Gesamtzusammenhang der geldgetriebenen Zivilisation seit 2800 Jahren muss in den Blick genommen werden, wenn wir die Reformation auf ihre Wurzel (*radix*) beziehen, sie also radikalieren wollen und zwar im Blick auf die Krise heute.

Ich werde die verschiedenen angedeuteten Phasen kurz erläutern und die jeweiligen Reaktionen der Religionen und Philosophien auf diese Entwicklungen schildern. Am Schluss werde ich in befreiungstheologischer Perspektive einen Vorschlag machen, wie all dies auf örtlicher Ebene umgesetzt werden kann.

## ***1. Grundzüge und Phasen der geldgetriebenen Zivilisation seit dem 8. Jh. v.u.Z.***

Neuere Forschungen legen nahe, dass **Geld** nicht einfach als neutrales Tauschmittel **in täglichen Gebrauch** kam, sondern im Zusammenhang mit der Entstehung von Lohnarbeit und insbesondere des Söldnerwesens im späten 8. Jh. v.u.Z.<sup>1</sup> Davor – seit ungefähr 3000 v.u.Z. – wurde es nur als Berechnungseinheit und im Fernhandel genutzt. Nun aber mussten Söldner entlohnt werden. Das geschah zunächst durch Beute, besonders von Edelmetallen, dann aber durch Sold – insbesondere nach der Einführung von Münzen um 600 v.u.Z. in Lydien, Griechenland, Indien und China. Die sozialen Folgen der Einführung von Geld ins tägliche Leben waren enorm. Die freien Bauern, wenn sie schlechte Ernten hatten, konnten sich ab jener Zeit nur

---

<sup>1</sup> Vgl. vor allem SEAFORD, Richard: *Money and the Early Greek Mind. Homer, Philosophy, Tragedy*. Cambridge: Cambridge University Press, 2004; GRAEBER, David: *Schulden: Die ersten 5000 Jahre*. Stuttgart: Klett-Cotta, 2012; DUCHROW, Ulrich: *Gieriges Geld: Auswege aus der Kapitalismusfalle - Befreiungstheologische Perspektiven*. München: Kösel, 2013; SCHEIDLER, Fabian: *Das Ende der Megamaschine. Geschichte einer scheiternden Zivilisation*. Wien: Promedia, 2015..

Saatgut leihen, wenn sie einen Aufschlag (Zins) zahlten und ihr Land verpfändeten. So verloren sie bei Rückzahlungsschwierigkeit ihr Land, ihr Produktionsmittel, und die Familie musste in die Schuldklaverei. Wir haben eine plastische Beschreibung dieser Situation in Nehemia 5, einem Text aus dem 5. vorchristlichen Jh. Eines der ersten historischen Zeugnisse für diese Entwicklung ist **Amos** 5,6-8 aus der 2. Hälfte des 8. Jh.s:

„6 So sagt Gott: »Wegen der drei Verbrechen von Israel und wegen der vier mache ich es nicht rückgängig: Weil sie die Gerechte für Silbergeld verkauften und den Armen für ein Paar Sandalen.

7Den Kopf der Hilflosen treten sie in den Staub der Erde und manipulieren die Situation der Bedürftigen....

8Auf gepfändeten Kleidern strecken sie sich aus neben jedem Altar, und Wein vom Geld der Verschuldeten trinken sie im Haus ihrer Gottheit.“

Durch täglichen Gebrauch von Geld mit seinen neuen Verschuldungs- und Versklavungsmechanismen wird aber nicht nur die Gesellschaft tief gespalten in sich Bereichernde und Verarmende, sondern die **Mentalität ändert sich**. Mit dem Geld kommt das rechnende, berechnende, kalkulierende Denken und Verhalten in die Welt.<sup>2</sup> Solidarität nimmt ab. Das Individuum entsteht als durch Geldmacht scheinbar unabhängiges Wesen. Das Geldsubjekt an sich ist der Tyrann – das große Thema der griechischen Tragödie.<sup>3</sup> Durch das Wirtschaften als Individuen und nicht in Gemeinschaft entsteht Unsicherheit. Die einzige **Sicherheit**, am Markt teilnehmen zu können, ist möglichst viel Geld. Das ist die objektive Grundlage der **Gier** nach unbegrenzt viel Geld. Sie wird im Zins institutionalisiert. Der Buddha wird diese Gier dann als eines der drei Gifte beschreiben, die das Leiden verursachen. Aristoteles sieht in dieser Isolierung des gierigen Subjekts in der „chremastischen“ (geldgetriebenen) Wirtschaft eine der größten Gefährdungen der Polis, weshalb er Zins- und Monopolverbot durch Gesetze als lebensnotwendig erachtet. Wichtig ist auch zu verstehen, dass mit dem Geld das **private Eigentum** über das Gebrauchseigentum hinaus entsteht. Denn Geld verleiht Eigentumsrechte. So wird verständlich, warum das Geld eine effektivere Aneignung von Mehrwert/Mehrarbeit ermöglicht. Es verwandelt auch die Sklaven in unpersönliches Handelsgut. Außerdem wird das **Patriarchat** verstärkt, weil nur Männer Eigentum besitzen dürfen.

Schließlich ist zu beachten, dass sich der Expansionismus des Geldes von Anfang an mit dem **Expansionismus der Imperien** verbindet. Das ist insbesondere deutlich, seit mit der Einführung der Münzen die Begehrlichkeit nach Erzvorkommen und Minen gestärkt wird.<sup>4</sup> Der erste Höhepunkt der Geldzivilisation sind die hellenistischen Reiche seit Alexander und schließlich das Römische Reich.

**Gegen diese Entwicklung** zur von der Geldvermehrung getriebenen Zivilisation stehen alle **Religionen und viele Philosophien von Griechenland bis China** auf. Sie ist nach meiner Deutung der sozialgeschichtliche Kontext für das, was Karl Jaspers

---

<sup>2</sup> Vgl. besonders BRODBECK, Karl-Heinz: *Die Herrschaft des Geldes. Geschichte und Systematik*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, (2009) 2012.

<sup>3</sup> Seaford, a.a.O.

<sup>4</sup> Die Bedeutung der Metallurgie in diesem politisch-ökonomischen Geld-Zusammenhang hat besonders Scheidler, aaO, plastisch herausgearbeitet.

die Achsenzeitreligionen und -philosophien nennt.<sup>5</sup> **Jesus** sagt, „*Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon*“ (Mt 6,24). Das ist nicht eine individuelle ethische Stellungnahme unter anderen, sondern Jesus ruft zur Entscheidung zwischen zwei diametral entgegengesetzten Zivilisationen auf. Der Satz entspricht dem Gegensatz zwischen „diesem Äon“, inkarniert im Römischen Reich, und dem „Reich Gottes“, d.h. der gerechten Welt Gottes. Wenn sich also **Luther** am Beginn der zweiten großen Periode der vom Geld getriebenen Zivilisation gegen den Frühkapitalismus wendet, so kann er das völlig legitim auf der Basis seiner Methode tun, nämlich alle Traditionen an Schrift und Vernunft zu prüfen und zu beurteilen. Die Schrift repräsentiert eben eine der religiösen und philosophischen Quellen der ursprünglichen Auseinandersetzung mit der entstehenden Geldzivilisation und ihren sozialen und mentalen Folgen. Daran knüpft Luther an, wenn er die verschiedenen Entwicklungen im Frühkapitalismus angreift. Dabei geht es bei ihm zunächst um das Kaufmannskapital und das Wucherkapital – allerdings bereits mit dessen religiösen Komponenten, wie wir sehen werden. Karl Marx führt dann die Analyse weiter unter Einschluss des Industriekapitals. In der heutigen weltweiten Ökumene steht der Kampf gegen die modernen Formen des Finanzkapitals als dem Höhepunkt der von Geld getriebenen Zivilisation im Vordergrund. Schauen wir uns diese Phasen genauer an.

## ***II. Luthers theologische, ökonomische und politische Kritik an der frühkapitalistischen Zivilisation als Religion und am Kaufmanns- und Wucherkapital***

Im **Mittelalter** wächst ab dem 11. Jh. zunehmend die Bedeutung des Geldes. Anselm von Canterbury erfindet den Kapitalismus im Himmel, insofern er als oberstes Gesetz über Gott formuliert: „Schulden müssen zurückbezahlt werden“. Darum muss Gott seinen Sohn opfern, damit dieser einen Fonds anlegt, aus dem die in unbezahlbaren Schulden verstrickten Menschen durch gute Werke Anteile erwerben können. Das verbotene Zinsnehmen wird dann über die Lehre vom Fegefeuer für die Kirche lukrativ, weil sie über die Ablässe von diesen Zinsen für sich abschöpfen kann. Das Geld beginnt erneut, das gesamte Leben zu beherrschen.

Gleichzeitig stehen dagegen an Jesus orientierte Bewegungen auf: die **Armutsbewegungen mit Franz von Assisi, Valdes, Wyclif, Hus**. Wyclif ist bereits eng mit den Bauernbefreiungsbewegungen in England verbunden. In dieser Tradition steht **Luther**. Wenn er in seinen 95 Thesen von 1517 den Ablasshandel angreift, so geht es dabei nicht nur um eine falsche Frömmigkeit der einzelnen Menschen. Vielmehr trifft er mit seiner **Kritik an der Käuflichkeit des Heils** und seinem Aufruf zur Überwindung der Armut das Herz der neuen Stufe der Geldzivilisation („*Sobald das Geld (erg. für den Ablass) im Kasten klingt, können Gewinn und Habgier wachsen*“, These 28). Denn diese Zivilisation ist dabei, alle Bereiche des Lebens der Ökonomisierung, d.h. der Kapitalakkumulation zu unterwerfen. Wenn sie sich

---

<sup>5</sup> JASPERS, Karl: *Vom Ursprung und Ziel der Geschichte*. Frankfurt/M & Hamburg: Fischer Bücherei, (1949) 1955. Er rechnet zur Achsenzeit freilich nur das 8.-2. vorchristliche Jahrhundert. Ich dehne diesen Begriff bis zu Muhammad in der arabischen Händlerzivilisation aus.

Religion und Kirche, die damals herrschende Macht, unterwirft, hat sie bereits das Ganze unterworfen. Denn Religion gibt dem Ganzen Sinn. Das reflektiert Luther später ausdrücklich in seiner Auslegung des **1. Gebots im Großen Katechismus**:<sup>6</sup>

„Es ist mancher, der meinet, er habe Gott und alles genug, wenn er Geld und Gut hat, verläßt und brüstet sich darauf so steif und sicher, dass er auf niemand nichts gibt. Siehe, dieser hat auch einen Gott, der heißet *Mammon, das ist Geld und Gut, darauf er all sein Herz setzet, welchs auch der allergeameinst (allgemeinste) Abgott ist auf Erden* (Hervorhebung UD).“

„*Der allgemeinste Abgott auf Erden*“ – das bedeutet in unserer Sprache: Die gesamte Zivilisation ist ausgerichtet auf die Geldvermehrung. Jesus bezieht Mammon auf das „Schätze sammeln“ (Marx spricht in dieser Stufe der Entwicklung von der „Schatzbildung“). In der Neuzeit wird die Geldvermehrung zu einem **Funktionsmechanismus**, zu einer „Megamaschine“<sup>7</sup>. Jeder Profit wird sofort wieder reinvestiert zur weiteren Akkumulation. Das heißt, das ganze politisch-ökonomische System, aber auch das Streben der Einzelnen ist auf Kapitalvermehrung ausgerichtet. Dem Geld dient die letzte Loyalität. Das Geld herrscht. **Marx** – viele seiner Vorfahren waren Rabbiner – analysiert das später mit der theologischen Kategorie des „Fetisch“, der vom Rücken her Menschen und Gesellschaft in ihren Beziehungen zu Ware, Geld und Kapital und untereinander bestimmt.<sup>8</sup> **Walter Benjamin** spricht am Anfang des 20. Jahrhunderts von „Kapitalismus als Religion“<sup>9</sup> – der einzigen Religion, die verschuldet, nicht entschuldet.

Dass Luther beim 1. Gebot nicht nur einzelne Menschen mit besonders großen Lastern im Auge hat, sondern das sich entwickelnde frühkapitalistische System, wird deutlich, wenn er in der folgenden Auslegung des **7. Gebots „Du sollst nicht stehlen“** die gesellschaftlichen Konsequenzen aus der Abgötterei beschreibt:<sup>10</sup>

„Denn es sol ... nicht allein gestolen heissen, das man kasten und taschen reumet, sondern **umb sich greiffen auff den marckt**, yn alle kreme, scherren (Fleischerbuden), wein und byr keller, werckstete und kuertzlich, *wo man hantieret, gelt umb wahre oder arbeit nimpt und gibt*. ... Summa das ist das gemeinste handwerck und die groste zunfft auff erden, und wenn man die welt itzt **durch alle stende ansihet, so ist sie nicht anders denn ein grosser, weitter stall vol grosser diebe** (Hervorhebung v. UD).“

Hier spricht er auch von den „Erzdieben“ und meint damit die großen, länderübergreifenden Bank- und Handelsgesellschaften wie die Fugger. Beim **Kaufmannskapital** zeigt sich der Götzendienst und der Diebstahl vor allem in der Deregulierung des Marktes bei der Preisbildung:<sup>11</sup>

„Erstlich haben die kauffleut unter sich ein gemeyne regel, das ist yhr heubtspruch und grund aller fynantzen, da sie sagen *‘Ich mag meyne wahr so thewr geben alls ich kan’* ...Es kan damit der kauffhandel nichts anders seyn, denn rawben und stelen den andern yhr gutt (Hervorhebung UD).“

Es ist wichtig zu sehen, dass es Luther hier nicht nur um die Kritik eines persönlich moralischen Fehlverhaltens geht. Das Kapital schöpft systematisch den erarbeiteten Mehrwert ab. Entsprechend reagiert Luther auf diese Situation **dreifach**: 1. er berät

---

<sup>6</sup> WA 30I, 132ff.

<sup>7</sup> So Scheidler, aaO.

<sup>8</sup> MEW 26, bes. 404-407 unter Hinweis auf Luther.

<sup>9</sup> Vgl. BENJAMIN, Walter: *Kapitalismus als Religion*, in: *Gesammelte Schriften, Frankfurt am Main Bd. IV*. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1972.

<sup>10</sup> WA 30I, 164f.

<sup>11</sup> WA 15, 294f.

Kaufleute, die Christen sein wollen, wie sie sich als einzelne Kaufleute verhalten sollen, 2. er ruft die Politik auf, in den Markt zu intervenieren, 3. er verwirft das frühkapitalistische System als Ganzes. Im Einzelnen:

1. rät er den *christlichen Kaufleuten*, nach Abzug der Kosten bei der Preisbildung ihre Arbeitszeit mit dem Lohn eines Tagelöhners zu multiplizieren und diese Summe als eigene Entlohnung zu nehmen:<sup>12</sup>

„Wie hoch aber deyn lohn zuschetzen sey, den du an solchem handel und erbeyt gewynnen sollt, kanstu nicht besser rechnen und abnemen, denn das du *die zeyt und groesse der erbeyt überschlahest und nemest eyn gleychnis von eym gemeynen tagloner*; der sonst ettwa erbeytet, und sihest, was der selb einen tag verdienet, darnach rechene, wie viel tage du an der wahre zu holen und zu erwerben dich gemuhet, und wie grosse erbeyt und fahr darynnen gestanden habst. Denn grosse erbeyt und viel zeyt soll auch deste groessern und mehr lohn haben (Hervorhebung UD).“

Dieser Text, besonders Bankern zur Lektüre empfohlen, hat aber gleich auch systemische Bedeutung. Das heißt, der Wert einer Ware ist nach der (gesellschaftlich notwendigen Durchschnitts-)Arbeitszeit zu berechnen. Dies bedeutet für Luther aber gleichzeitig, dass der Kaufmann aus der Zirkulation der Waren keinen Mehrwert für sich als Gewinn (G-W-G<sup>1</sup>) herausziehen darf, sondern im reinen Tausch handeln soll – also nach dem Muster Ware-Geld-Ware (W-G-W). Er ist demnach als ein arbeitender Mensch unter anderen zu betrachten, der für die Versorgung seiner Familie arbeitet – nicht aber ein Mehrwert abschöpfender Kapitalist.

2. Als weitere Maßnahme gegen die Ausbeutung durch das Kaufmannskapital fordert Luther die Intervention der *Obrigkeit* in den Markt:<sup>13</sup>

„Doch das wyr nicht gar dazu schweygen, were das die beste und sicherste weyse, das *weltliche oberkeyt* hie vernunftige redliche leutte setzte und verordenete, die allerley wahr überschlugen mit yhrer koste und setzten darnach das mas und zill, was sie gellten sollt, das der kauffman kund zukomen und seyne zymliche narung davon haben, wie man an ettlichen orten weyn, fisch, brod und des gleychen setzt. Aber wyr deutschen haben mehr zuthun, zu trincken und zu tantzen, das wyr solchs regiments und ordnung nicht kunden gewarten.“

Es ist interessant zu sehen, dass er seine Skepsis gegenüber der Hoffnung, die Obrigkeit würde in den Markt intervenieren, beim Wucherkapital noch zusätzlich dadurch verstärkt sieht, dass die Obrigkeit systemisch korrupt ist:<sup>14</sup>

„Wie sollt das ymmer muegen Goettlich und recht zugehen, das eyn man ynn so kuertzer zeyt so reych werde, das er Konige und Keyser auskeuffen mochte? Aber weyl sie es dahyn bracht haben, das alle welt ynn fahr und verlust mus handeln, Heur gewynnen, uber eyn jar verlieren, Aber sie ymer und ewiglich gewynnen und yhre verlust mit ersteygertem gewynn buessen konnen: ists nicht wunder, das sie bald aller welt gut zu sich reysen...“

*Konige und Fuersten sollten hie dreyn sehen und nach gestrengem recht solchs weren. Aber ich hoere, sie haben kopff und teyl dran*, Und geht nach [Jes. 1, 23] dem spruch Esaie .1. ‘Deyne Fuersten sind der diebe gesellen worden’ (Hervorhebung UD).“

3. Diese Einsicht führt Luther am Schluss des Teils über das Kaufmannskapital dazu, das *gesamte System* der kapitalistischen Unternehmen *zu verwerfen*:<sup>15</sup>

„*Von den Gesellschaften sollt ich wol viel sagen. Aber es ist alles grundlos und bodelos mit eyttel geitz und unrecht*, Das nichts dran zufinden ist, das mit gutem gewissen zu handeln sey. Denn wer ist so grob, der nicht sihet, wie die gesellschaften nicht anders sind denn eyttel rechte Monopolia? Wilche auch die

<sup>12</sup> WA 15, 297.

<sup>13</sup> Ebd. 296.

<sup>14</sup> Ebd. 312f.

<sup>15</sup> Ebd. 312f.

weltliche heydenische rechte verbieten als eyn öffentlich schedlich ding aller welt, ich will des goetlichen rechts und Christlichs gesetz schweygen. Denn sie haben alle wahr unter yhren henden, und machens damit wie sie wollen, und treyben on alle schew die obberuerten (erwähnten) stuck, das sie steygern odder nyddrigen nach yhrem gefallen, und drucken und verderben alle geringe kauffleute, gleich wie der hecht die kleyne fisch ym wasser, gerade alls weren sie Herrn über Gottes Creaturen und frey von allen gesetzen des glaubens und der liebe. . . . **Darumb darff niemant fragen, wie er muge mit guetem gewissen ynn den gesellschaftten seyn. Keyn ander rad ist Denn: Las Abe, Da wird nicht anders aus. Sollen die gesellschaftten bleyben, so mus recht und redlickeyt untergehen. Soll recht und redlickeyt bleyben, so müssen die gesellschaftten [Jes. 28, 20] unter gehen.**"

Dieses Urteil wird noch einmal bestätigt und, wenn möglich, verschärft, sobald man Luthers Stellung zum **Wucherkapital** untersucht. Luther sagt in seiner Spätschrift „**An die Pfarrherrn, wider den Wucher zu predigen**, Vermahnung" (1540):<sup>16</sup>

„**Deuschland wird mit fursten, herrn, landen vnd leuten der Wucherer leib eigen werden**, Hats doch ynn diesen zwentzig iaren ia zehen iaren gefressen das einem das hertz dafür erschrecken mus, der es ein wenig ansihet, Vnd steigt frisst schlingt on vnterlas yhe lenger yhe grewlicher....Wer nu itzt zu Leyptzig hundert ff (Florin) hat, der nimpt ierlich vierzig, das heisst einen bauren oder burger ynn einem iar gefressen, Hat er tausent ff. so nimpt er ierlich cccc (400). das heisst einen ritter oder reichen edel man ynn einem iar gefressen, Hat er zehen tausent, so nimpt er iherlich viertausent, das heisst einen reichen grafen ynn einem iar gefressen Hat er hundert tausent, wie es sein mus bey den grossen hendelern so nimpt er iherlich .40. tausent. das heisst einen grossen reichen fursten ynn einem iar gefressen. Hat er zehen hundert tausent so nimpt er iherlich 4 hundert tausent, das heisst einen grossen konig ynn einem iar gefressen, vnd leidet daruber keine fahr, weder am leib noch an wahr erbeit nichts, **sitzt hinder dem ofen vnd bret epffel Also mocht ein stulreuber sitzen zu haüse vnd eine gantze welt ynn zehen iaren fressen.**"

Genau dies ist ja Kern der Fehlentwicklung der Geldwirtschaft, dass Geld nicht als nützlich Mittel genutzt wird, sondern als Ziel Akkumulation beansprucht, wobei das „eingewachsene“ „Mehr“ aus den arbeitenden Menschen herausgesogen wird. Man beachte Luthers Hinweis darauf, dass **ein Wucherer ein Mörder** ist – was Papst Franziskus später so formuliert „...diese Wirtschaft tötet“. Luther sagt:<sup>17</sup>

„Die Heiden haben können aus der vernunft rechen, das ein wucherer sey ein vierfelter dieb vnd ein morder...Denn wer einem andern seine narung aufsaugt, raubt vnd stielet, der thut eben so grossen mord (so viel als an yhm ligt.) als der einen (erg. Menschen) hungers sterbet (sterben lässt) vnd zu grund verderbet."

Im gleichen Sinn hat *Jean Ziegler* mit seiner heutigen Aussage Recht: „Ein Kind, das an Hunger stirbt, wird ermordet.“ Denn es wäre genug für alle da. Luther wirft hier dem Wucherer auch vor, von den anderen als Gott verehrt zu werden: „...im Wucherer, veranschaulicht Luther sehr gut die Herrschsucht als Element des Bereicherungstriebes.“<sup>18</sup>

### **III. Befreiungstheologische Ansätze heute als Antwort auf die große Krise der Geldzivilisation**

Ich interpretiere Befreiungstheologie so, dass heute in allen Religionen Bewegungen entstehen, die im Blick auf die heutige Krise an den Widerstand in ihren jeweiligen Originalquellen anknüpfen – gegen die Fehlentwicklungen der Religionen durch Anpassungen an die imperiale Geldzivilisation und die damit verbundene imperiale Lebensweise.

Weil Religion Macht über Menschen hat, interessiert sich Macht für Religion und

---

<sup>16</sup> WA 51, 364a f.

<sup>17</sup> WA 51, 361a f.

<sup>18</sup> Vgl. Marx, Das Kapital, MEW 23, 619, Anm. 34.

koopert sie. Seit dem südafrikanischen Kairosdokument gegen die Anpassung der Kirchen an die Apartheid unterscheiden wir drei Arten von Theologie:

**Staatstheologie**, Kirchentheologie und prophetische Theologie. Erstere hat sich aktiv an die politische und oder die ökonomische Macht angepasst. Deshalb nennen wir sie auch Kapitaltheologie. Die große Wende des Christentums zur Staatstheologie fand bereits 312 unter Kaiser Konstantin statt.

**Kirchentheologie** will Versöhnung ohne Gerechtigkeit. Man kritisierte Apartheid mit Worten, ohne die Systemfrage zu stellen, und war vor allem daran interessiert, dass man freundlich miteinander umging.

Den Quellen angemessene **prophetische Theologie** – die einzige, die eine Zusammenarbeit von religiösen und humanistischen Kräften ermöglicht – entsteht z. Zt. **in allen Glaubensgemeinschaften**, vor allem aber auch in den **indigenen Kulturen** Asiens, Afrikas und Lateinamerikas. Letztere bringen in die interkulturelle Frage nach einer alternativen Kultur des Lebens die Frage nach dem „guten Leben“ (sumak kawsay u.a.) als Ausgangspunkt des Denkens und Handelns ein – weg vom in Geld gemessenem BIP. Damit wird das Leben, ja das gut Leben für alle in Harmonie mit der Natur anstelle des maximalen Profits der wenigen ins Zentrum der alternativen Wirtschaftsorganisation und des Denkens gerückt. Ein ähnliches Umdenken geschieht in den **Weltreligionen**. Natürlich gab es in der gesamten Neuzeit Außenseiter, die sich gegen den Trend der herrschenden Zivilisation gewendet haben. Seit den 1960er Jahren lassen sich aber breitere Bewegungen erkennen, die inzwischen Mehrheiten für sich gewinnen. Interessant ist dabei, dass diese Umdenkprozesse mit einem Rückgriff auf die zivilisationskritischen Originalquellen aus der Achsenzeit verbunden sind.

Für die **christliche Ökumene** ist der klare Ansatzpunkt **Jesus** selbst. Seine Entgegensetzung von Mammon und Gottes Mitgefühl und Gerechtigkeit bringt die theologische Entscheidungsfrage auf den Punkt. Und seine Vision vom Endgericht in Matthäus 25,31ff. zeigt, dass nicht die Religionszugehörigkeit zählt, sondern was sie die menschen den geringsten Geschwistern getan haben, in denen sich der „Menschliche“ verbirgt. Schon Psalm 82 sagt unmissverständlich, dass alle Religion („Götter“) sich an der Gerechtigkeit gegenüber den Armen messen lassen muss.

Entsprechend bilden sich die befreiungstheologischen Bewegungen in den Kirchen der protestantischen Weltbünde und des protestantisch-orthodoxen ÖRK ebenso heraus wie in der Römischen Kirche seit dem II. Vaticanum. Sie heißen auch befreiungstheologische Bewegungen. Seit Jahrzehnten wird im Ökumenischen Rat der Kirchen (ÖRK) und den protestantischen Weltbünden an diesen Fragen gearbeitet. 2003 hat der **Lutherische Weltbund** die kapitalistische Globalisierung bereits als Götzendienst gebrandmarkt. Der **Reformierte Weltbund** hat nach einem siebenjährigen Prozess 2004 im Accrabekennntnis eine regelrechte Verwerfung des kapitalistisch-imperialen Systems vorgenommen.<sup>19</sup> Bei der letzten Vollversammlung des **ÖRK** in Busan/Korea Nov. 2013 gab es mehrere Dokumente im gleichen Sinn.<sup>20</sup>

---

<sup>19</sup> S. KAIROS, Europa (Hg.): *Kirchen im ökumenischen Prozess für gerechte Globalisierung - Von Winnipeg 2003 über Accra 2004 nach Porto Alegre 2006*. Heidelberg: Kairos Europa e.V., 2005.

<sup>20</sup> Vgl. KAIROS EUROPA (Hg.): *Von den Rändern her in Richtung globale Transformation! "Pilgerweg der*

Die Alternative heißt hier „Wirtschaften im Dienst des Lebens“. Im gleichen Nov. 2013 folgte Papst **Franziskus** mit seinem Apostolischen Brief „*Evangellii gaudium*“. Darin heißt es klipp und klar:<sup>21</sup> „Diese Wirtschaft tötet!“....

- Nein zu einer Wirtschaft der Ausschließung...
- Nein zur neuen Vergötterung des Geldes...
- Nein zu einem Geld, das regiert, statt zu dienen...
- Nein zur sozialen Ungleichheit, die Gewalt hervorbringt.

In den anderen **abrahamischen Religionen** vollzieht sich ein ähnlicher Prozess. **Jüdische Befreiungstheologie** verbindet Kritik am kapitalistischen Imperium mit der Kritik am Staat Israel als dessen Teil und dem, was Marc Ellis in Analogie zum imperialen Christentum das „konstantinische Judentum“ nennt. Die Basis der Kritik ist die kontextuelle Lektüre der Propheten und der Tora, wie man lesen kann in seinem neuesten Buch *Future of the Prophetic: Ancient Israel's Wisdom Re-presented*.<sup>22</sup>

Ähnliches ist auch in der **muslimischen Befreiungstheologie** zu beobachten, die im Westen so gut wie unbekannt ist. Es gibt sie aber in vielen Ländern, z.B. in Südafrika, Senegal, Tunesien, Malaysia, Indien. Am schwersten hat sie es, wo der Westen durch seine imperiale Politik unter Muslimen Terrorreaktionen hervorruft, am leichtesten, wo es wenig Druck gibt. In manchen Fällen ist sie auch aus solidarischen Kämpfen gemeinsam mit prophetischer kritischer Basis hervorgegangen wie in Südafrika in der Apartheidzeit.<sup>23</sup>

Im **Buddhismus** gibt es keine Theologie im eigentlichen Wortsinn. Deshalb heißt die analoge Bewegung hier nicht buddhistische Befreiungstheologie, sondern engagierterer Buddhismus: International Network of Engaged Buddhists. Sie wurde von Sulak Sivaraksa in Thailand gegründet und wird bis heute von dort koordiniert.<sup>24</sup> Durch den Buddhismus spielen Begriff und Praxis der Empathie eine zentrale Rolle in dieser interreligiösen Bewegung für das Leben in gerechten Beziehungen, und dies nicht etwa nur auf der persönlichen Ebene, sondern im Blick auf die gesamte Zivilisation – besonders auf Wissenschaft und Technik der Moderne. Diese charakterisiert Brodbeck als systemisch ohne Mitgefühl, während der Buddhismus nicht eine partielle Rationalität leugnet, sie aber eingebettet sehen will in den Gesamtzusammenhang des Lebendigen und allen Seins, was entsprechende epistemologische Konsequenzen hat.

**Insgesamt** zeigt sich also, dass es **keinen clash of civilizations** gibt, wenn man die Originalquellen zugrundelegt. Dieses Konzept wurde von Huntington im Interesse des Pentagon entworfen, um nach der Implosion des real existierenden Sozialismus

---

*Gerechtigkeit und des Friedens" - Hoffnung auf einen neuen kirchlichen Aufbruch für das Leben?*. Heidelberg: Kairos Europa, 2013.

<sup>21</sup> Ebd. Vgl. SEGBERS, Franz/Wiesgickl, Simon (Hg.): *'Diese Wirtschaft tötet' (Papst Franziskus) – Kirchen gemeinsam gegen den Kapitalismus. Eine Veröffentlichung der Rosa-Luxemburg-Stiftung für Ulrich Duchrow*. Hamburg: VSA in Kooperation mit Publik-Forum, 2015.

<sup>22</sup> Vgl. ELLIS, Marc H.: *Future of the Prophetic: Ancient Israel's Wisdom Re-presented*. Minneapolis: Fortress, 2014.

<sup>23</sup> Vgl. ESACK, Farid: *Qur'an Liberation & Pluralism: An Islamic Perspective of Interreligious Solidarity Against Oppression*. Oxford: Oneworld, 1997, Reprinted 1998.

<sup>24</sup> SIVARAKSA, Sulak: *Socially Engaged Buddhism*. Ashok Vihar, Phase-IV Delhi: B.R. Publishing Corporation [A Division of BRPC (India) Ltd.], (1988) 2011 2.Aufl.



ein neues Feindbild zu kreieren. Wie oft wird hier die Religion zu Machtinteressen genutzt, weshalb übrigens immer Religionskritik jedem positiven Bezug auf Religion vorausgehen muss. Zur Zeit ist jedenfalls eine **konvergierende interreligiöse Bewegung** auf einem langfristigen Weg unterwegs zu einer alternativen Kultur des Lebens. Dabei greift jede der Religionen und Philosophien einerseits auf das Gemeinsame andererseits auf das Spezifische in ihren kritischen Originalquellen aus der Achsenzeit zurück. Gemeinsam verbinden sie sich auf allen Ebenen, d.h. lokal, national und international, kurz- und mittelfristig mit entsprechenden sozialen Bewegungen, die an konkreten Punkten Widerstand gegen die herrschende Mammon-Zivilisation leisten, welche durch Geist, Logik und Praxis des Geldvermehrungssubjekts geprägt ist. Gleichzeitig wird ebenfalls auf allen Ebenen an Alternativen gearbeitet.

Strategisch geht es hier um eine **multiple Strategie**:

Einerseits ein klares Nein zum herrschenden imperialen Kapitalismus, weil er die Basis zukünftigen Lebens zerstört. Seine Überwindung ist der langfristige Orientierungspunkt.

Daraufhin sind andererseits kurz- und mittelfristige Alternativen zu erarbeiten:

- Lokal-regionale transkapitalistische Modellarbeiten
- Bündnisbildung zur Intervention in die Makropolitik und -ökonomie. Diese kann sich an der Grundforderung orientieren, dass Grundversorgungsgüter und -dienstleistungen nicht privatisiert, sondern öffentlich organisiert werden müssen. Mittelfristig sind Geld-, Eigentums- und Arbeitsordnung transkapitalistisch zu gestalten.

Zum Abschluss **zwei Beispiele**, was gegenwärtig in dieser Richtung konkret versucht wird.

1. hat eine internationale Gruppe das **500jährige Reformationsjubiläum** zum Anlass genommen, die kapitalismuskritischen Schriften Luthers im Blick auf die heutige Krisensituation zuzuspitzen und dabei gleichzeitig seine unsäglichen Pamphlete gegen Juden, Muslime, Täufer und Bauern einer fundamentalen Kritik zu unterziehen.<sup>25</sup>

2. Kairos Europa entwickelt z. Zt. **ein Netzwerk von Gemeinden**, die zusammen mit muslimischen Nachbargemeinden „Gemeinsam gegen Fluchtursachen“ kämpfen, die westliche Politik durch Krieg, wirtschaftliche Ungerechtigkeit und ökologische Zerstörung hervorrufen.<sup>26</sup>

Kurz – wir sollten darüber sprechen und Handlungsoptionen entwickeln, wie auf der Basis von antiken Religionen und Philosophien und von Luthers Kritik des Frühkapitalismus eine Kooperation zwischen befreiungstheologischen und humanistischen Bewegungen entstehen kann – für eine neue Ökonomie und Kultur des Lebens und gegen die weltweit herrschende Zivilisation des Kapitalismus. Deshalb ist das gemeinsame Motto der religiösen und sozialen Bewegungen, von

---

<sup>25</sup> Ergebnis sind fünf Bände Studien und 94 Thesen: <http://www.radicalizing-reformation.com/index.php/de/> und <http://www.kairoseuropa.de/shop/index.html>. S. auch Anhang 1)

<sup>26</sup> Vgl. KAIROS EUROPA, Hg.: *Interreligiöse Solidarität gegen Fluchtursachen*. Heidelberg: Kairos Europa, 2016.

denen sich viele jedes Jahr auf den Weltsozialforen verbünden und sagen: Eine andere Welt ist möglich. Wir fügen hinzu: „Mach's wie Gott – werde Mensch!“